

expertentipp:



→ Wolfgang Spang

(ECONOMIA Vermögensberatungs- und Beteiligungs-GmbH)

Neue Anlage Highlights!

In einer Fachzeitschrift lese ich: „Geschlossene Fonds 2006: Vertrieb setzt auf Private Equity.“ Da bekomme ich gleich Zahnweh. Solche Überschriften sind nach mehr als 27 Jahren Erfahrung im Finanzbereich für mich deutliche Warnsignale. Wenn der „Vertrieb“ eine bestimmte Anlageform starkforciert, hat diese ihren Zenit bestimmt schon überschritten. Ich würde deshalb meine Finger von „Private Equity-Fonds“ lassen. Wer direkt ohne Umwege und ohne „Zwischenabkassierer“ mindestens 200.000 € in Private Equity investieren will, dem leite ich gerne Informationen über ein Projekt weiter. Es geht dabei um ein Informations- und Dokumentationssystem für die rheumatologische Ambulanz- bzw. Praxissprechstunde – echtes Venture Capital und ein guter Zweck. Einen großen Bogen würde ich um Immobilienanlagen in Dubai machen. Wenn jemand kein fremdes Geld für lukrative Immobilieninvestments benötigt, dann sind es die Ölscheichs. Übrigens gilt auch hier: Wer investiert, wenn der Boom schon voll im Gange ist, der hat den interessantesten Teil verschlafen und darf am Absturz ordentlich teilhaben. An wie vielen Schiffen sind Sie schon beteiligt? Es soll ja Schiffe geben, die ein volles Portemonnaie beschreiben. Aber werden die Schiffe, die jetzt verkauft werden, auch noch so gute Erträge liefern? Laut Experte Jürgen Dohert werden die gigantischen Auftragsbestände der Werften dafür sorgen, dass allein die Containerflotte in den nächsten drei Jahren um 50% wachsen wird! Er schreibt, dass sich unter Profis Ungewissheit breit mache. Man mache zwar in Optimismus, „kein Absturz, nur eine Delle“, aber zunehmend würden Anlegern „hoch risikobehaftete Investments“ untergejubelt: Schiffe ohne Chartervertrag. Selbst bei Schiffen mit Chartervertrag wäre ich vorsichtig. Die letzte Schiffs-Krise hat gezeigt, dass die Charterer bei Schiffs-Überangebot und Auftragsrückgang schnell mal die Charterraten halbieren. Außerdem darf man nicht glauben, dass bei einem Überangebot die Gebrauchtpreise für Schiffe steigen.

Nach der Korrektur ...

Mich würde brennend interessieren, wie viele meiner Leser tatsächlich rechtzeitig ihre Aktienpositionen reduziert haben. Besonders erwischt hat es natürlich diejenigen, die in den „Boom“-Märkten der letzten Monate investiert waren: Rohstoffe, BRIC und Emerging Markets. Also gerade die Bereiche, für die die Fondsbranche in den letzten zwölf Monaten exzessiv warb. Wie üblich dürften die meisten Anleger auf den längst fahrenden Zug aufgesprungen sein und jetzt unter den Rädern liegen.

Und wieder einmal hat sich gezeigt, dass die Börsenkurse sich nicht immer nach den gerade publizierten Unternehmensgewinnen und den aktuellen Kurs-Gewinnverhältnissen richten. Nach drei Jahren stetiger Kursgewinne reicht oft eine Bemerkung des US-Notenbankchefs oder eine „krumme“ Unternehmensnachricht, um einen abrupten Kurssturz herbeizuführen. Die meisten Anleger unterschätzen übrigens die Geschwindigkeit von solchen Kursrückgängen und verkalkulieren sich bei ihrer Reaktionszeit. Sei's drum, ich hatte Sie diesmal rechtzeitig und deutlich gewarnt.

Wie geht's weiter?

Heute halte ich es durchaus für möglich, dass die Kurse noch weiter nachgeben und die Korrektur noch weiter läuft. Meiner Einschätzung nach dürften die nächsten vier bis sechs Monate noch schwierig sein. Danach rechne ich wieder mit einer attraktiven Börsenphase. Es gibt am Markt unterschiedliche Arten einen Aktienfonds zu managen. Die einen bilden einfach einen Index nach. Da kann man nichts falsch machen, weil der Fonds dann immer wie der Markt läuft. Beziehungsweise nur ein klein wenig schlechter, weil der Index immer ohne Kosten gerechnet wird, der Fonds aber interne Kosten hat. Im besten Fall kann der Fondsmanager mit einem ganz kleinen Teil seines Geldes ein paar Extra-Wetten eingehen und damit in der Gesamtperformance nach Kosten mit dem Referenzindex gleichziehen oder vielleicht auch mal ganz leicht darüber liegen.

Die anderen Fondsmanager führen den Fonds „aktiv“, setzen in Boomphasen auf Trends, gehen unverhältnismäßig hohe Risiken ein und erzielen damit ganz tolle Ergebnisse, wenn der Markt läuft. Sobald der Markt aber dreht, stürzen sie regelmäßig ab.

Über einen längeren Zeitraum gesehen verlieren Anleger mit solchen Fonds eher Geld als sie damit wirklich verdienen. Ein Beispiel dafür scheint mir der „Vermögensaufbau-Fonds HAIG I“ zu sein. Er wird von Bernd Förtsch gemagt – ja genau dem Bernd Förtsch, der am Neuen Markt seinerzeit ordentlich Kohle verheizt hat. Das Muster ist gleich wie beim legendären „Geld-Versenker“ DAC UI. Wieder riskiert Förtsch in einem boomenden Markt viel und gewinnt zunächst viel, weil der Markt läuft. Kaum aber korrigiert der Markt nach unten und das Risiko tritt ein, erwischt es den smarten Fondsmanager auf dem linken Fuß. Fast 22 Prozent Verlust in vier Wochen. Von solchen Fonds halte ich wenig.

Am liebsten sind mir die soliden Arbeiter mit vernünftiger Risikokontrolle, die weder an einem Index kleben noch von Modethemen bestimmt sind, sondern auf stetige Performance Wert legen. Ganz klar gehen deren Kurse in einer Korrekturphase auch zurück, aber halt deutlich weniger. Zu diesen Fondsmanagern gehören z.B. Winfried Schäfer mit dem Albrecht & Cie Optiselect, Peter Dreide mit seinem 4Q-Value Fonds Universal, Volker Schilling mit dem Global Fund Strategie, Edgar Mitternacht mit dem W&M Exklusiv oder Eduard Carmignac mit dem Carmignac Patrimoine.

Diese Fonds finden Sie in Boomzeiten nie auf der Titelseite der einschlägigen Finanzgazetten, dafür verdienen Sie bei vertretbarem „Pflegeaufwand“ zumindest mittelfristig ganz ordentlich Geld.

Wolfgang Spang
ECONOMIA GmbH
Tel.: 07 11/6 57 19 29
Fax: 07 11/6 57 19 30
E-Mail: info@economia-s.de
www.economia-stuttgart.de